



Zwei Universitäten, eine Allianz: Rektor a. D. Alfred Gutschelhofer, NAWI Graz-Dekan Martin Mittelbach, Vizerektorin Renate Dworczak, Uni Graz-Rektorin Christa Neuper, NAWI Graz-Doktorand Manuel Zoidl, TU Graz-Rektor Harald Kainz, Rektor a. D. Hans Sünkel, NAWI Graz-Dekan Frank Uhlig und Vizerektor a. D. Franz Stelzer (v. l. n. r.)

© NAWI Graz/Lunghammer

# 10 Jahre NAWI Graz

Mit dem Ziel, Lehre und Forschung in den Naturwissenschaften am Wissenschaftsstandort Steiermark gemeinsam zu stärken, starteten TU Graz und Karl-Franzens-Universität 2004 die Initiative NAWI Graz. Zehn Jahre später kann sich die Erfolgsbilanz sehen lassen: Rund 4600 Bachelor- und Masterstudierende nutzen das breite Studienangebot, dazu kommen 630 Doktoratsstudierende. Mehr als 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwirtschaften rund 26 Millionen Euro an Forschungsaufträgen. Der künftige Fokus steht im Zeichen von Forschung und Internationalisierung.

Alice Grancy und Andreas Schweiger

„Mit NAWI Graz zeigt der Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Steiermark einmal mehr eindrucksvoll, dass man mit Kooperationen gemeinsam mehr erreichen kann“, bekräftigen NAWI Graz-Rektorin Christa Neuper (Karl-Franzens-Universität Graz) und NAWI Graz-Rektor Harald Kainz (TU Graz) unisono. An ihren Universitäten ist gelungen, was österreichweit nach wie vor kein Pendant findet: „NAWI Graz bietet heute ein breites Spektrum an gemeinsamer Lehre und Forschung in den Naturwissenschaften, darüber hinaus gibt es eine gemeinsame Berufungs- und Infrastrukturpolitik“, zeigen sich Rektorin und Rektor stolz.

## Gemeinsame Studien

Gemeinsame Studien bildeten die Erfolgsbasis, seit dem Wintersemester 2013/2014 ist NAWI Graz „komplett“: Insgesamt bieten die beiden Grazer Universitäten 18 Studien von Chemie über Molekularbiologie, Mathematik und Erdwissenschaften bis hin zur Physik im Verbund an. Aktuell nutzen rund 4600 Studierende das breite Angebot, das sind mittlerweile rund zehn Prozent der Studierenden der beiden Universitäten. Überhaupt ist Zusammenarbeit Erfolgsrezept am Standort: Zwei Drittel aller universitätsübergreifenden Studien in Österreich werden in Graz angeboten. Die ersten Berufungsverfahren im Rahmen von NAWI Graz wurden 2010 durchgeführt. Bislang wurden vier Professuren in den Bereichen Mathematik und Chemie gemeinsam berufen. Zwei weitere Verfahren – Biowissenschaften sowie Chemie – werden aktuell durchgeführt. Berufungskommissionen werden interuniversitär gebildet. Zudem wurden bislang vier Fulbright-Professuren – diese führen arrierte US-amerikanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Forschen und Lehren nach Graz – gemeinsam bestellt. Die fünfte NAWI Graz-Fulbright-Professur startet im Herbst 2014.

## Gemeinsame Forschung, gemeinsame Geräte

In den vier Central Labs, das sind universitätsübergreifende Forschungszentren zu den definierten Schwerpunktthemen „Water, Minerals and Rocks“, „Environmental, Plant & Microbial Metabolomics“, „Graz Cell Informatics and Analyses (GRACIA)“ sowie „Biobased Products“ wird bereits in Kooperation an zukunftsweisenden Forschungsthemen gearbeitet. Beginnend mit der Förderung von kleineren interuniversitären Forschungsprojekten als Keimzellen, hat sich NAWI Graz insbesondere seit 2010 auf die Unterstützung großer interuniversitärer Verbundprojekte wie Spezialforschungsbereiche und Doktoratskollegs konzentriert. Diese fassen disziplinenübergreifend Forschungsgruppen beider Universitäten zusammen. Das Engagement schlägt sich auch in Form erfolgreicher Anträge für Drittmittel nieder: Die an der Kooperation NAWI Graz beteiligten Institute werben mittlerweile jährlich rund 26 Millionen Euro an Drittmitteln ein – das entspricht einem Plus von 67 Prozent seit 2006. Interdisziplinäre Verbundforschungsprojekte sollen künftig weiter im Vordergrund stehen und auch mit Infrastrukturprojekten gekoppelt werden. Insgesamt wurden in den letzten zehn Jahren über hundert dringend benötigte und gemeinsam genutzte Geräte mit einem Kaufvolumen von über fünf Millionen Euro gefördert.

## Gemeinsam an die internationale Spitze

Die erfolgreiche Kooperation am Standort bietet die ideale Basis für mehr Sichtbarkeit im internationalen Kontext. Wichtige Voraussetzung dafür ist, die Internationalisierung in der Lehre zu stärken: Im Doktoratsbereich ist Englisch ohnehin nicht mehr wegzudenken. Auch in den Masterstudien werden Lehrveranstaltungen wie etwa in der Technischen Chemie oder in Chemical and Pharmaceutical Engineering bereits großteils auf Englisch angeboten, die Masterarbeiten werden ebenfalls

schon überwiegend auf Englisch verfasst. Geplant ist, beide Masterstudien im Wintersemester 2014/2015 vollständig auf Englisch umzustellen. ■

